

# Der Italiener aus dem Rheintal

Der Musiker Mario Borelli im Dachrestaurant «Bel Etage» in Widnau

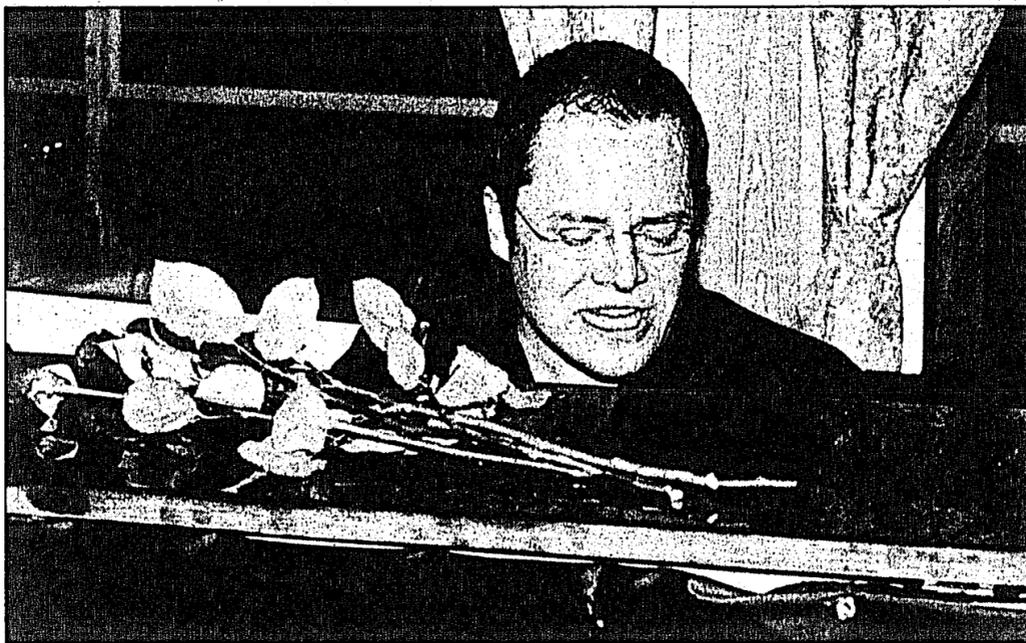
«Uns gefällt es einfach, ein schönes Restaurant mit einer gewissen Ambiance zu führen», sagen Marlies und Kurt Erlacher, die das Dachrestaurant «Bel Etage» in Hotel Metropol in Widnau führen. «Und wenn unsere Gäste etwas Spezielles erleben können, freut uns das besonders.»

Gerolf Hauser

Tatsächlich bieten Familie Erlacher nicht nur kulinarische Köstlichkeiten und beste Weine, sondern lassen das Menü mit ausgezeichneter Live-Musik begleiten. Drei Konzerte gab der «Italiener aus dem Rheintal», Mario Borelli, im «Bel Etage». Da alle drei restlos ausgebucht waren, wird es jetzt zwei Zusatzkonzerte geben: am 17. Januar und 21. Februar 2002.

«Ich liebe den Süden»

Mario Borelli ist zwar italienischer Abstammung, wurde aber im Appenzell geboren und ist im Rheintal aufgewachsen. Von klein auf fühlte er sich zur Musik stärker hingezogen als zum Autogewerbe, dem Geschäft der Eltern, oder zum Fussball, einer Domäne Italiens. Und er spürte immer seine grosse



Mario Borelli und seine «Lebendigen Lieder» im Dachrestaurant «Bel Etage» in Widnau.

Liebe zu Italien, das Interesse an italienischer Kultur. So absolvierte er in Italien nicht nur den Militärdienst, sondern machte dort auch seinen Schulabschluss. Dabei lernte er die Menschen, ihre Gewohnheiten und ih-

re Lebensart kennen. Er zog nach Rom, produzierte dort seine erste CD, zog weiter nach Palermo, um dort mit Musikern zusammen zu arbeiten. Kein Wunder, wenn er sagt: «Ich liebe den Süden, dieses besondere Flair.»

Ende 1995 kam er zurück in die Schweiz und nahm bei «Warner Music Switzerland» die nächste CD auf. «Im Moment arbeite ich an meinem neuen Album. Das braucht Zeit, da ich die Musik selbst komponiere und die Tex-

te selbst schreibe. Und dazu brauche ich eben Zeit, brauche Kontakte zu Menschen, muss leiden und lieben, mich freuen und traurig sein, lachen und weinen dürfen.»

Perfektes Ambiente

Im «Bel Etage», in der obersten Etage des Hotels Metropol in Widnau mit dem fantastischen Rundblick vom Bodensee bis zu den Liechtensteiner Bergen, erlebt man nicht nur das «Bel Etage» als ein Restaurant wie einen guten Freund, man erlebt auch den Romantiker Mario Borelli mit seinen «lebendigen Liedern», den persönlichen Gesprächen, die er mit den Gästen führt und den fröhlichen Ansagen seiner Stücke, die er selbst am Klavier begleitet – und natürlich alles unplugged, ohne Mikrophon, ohne Verstärker.

«Da gibt es nur das Essen, die Menschen und meine Stimme», sagt Mario Borelli und zeigt damit, dass seine Musik weit mehr ist als nur Pausenüberbrückung, bis der nächste Gang kommt – keine Konserven-Musikbrieselung, wie wir sie von allüberall her kennen. Es ist das perfekte Ambiente bei einem gepflegten italienisch angehauchten 4-Gang Menü (Beginn um 19 Uhr mit dem Prosecco-Aperitif). Tischreservierungen unter und Telefon 0041 71 720 05 75 (Sonntag und Montag Ruhetage).

## ZUM GEDENKEN

### Elfriede Vogt-Marxer, Balzers †

Die tief empfundenen Abschiedsworte für Elfriede Vogt-Marxer, als Dank für die Liebe und Aufopferung während ihres Lebens, sollten der teuren Verstorbenen, der Ehefrau, Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter bezeugen, dass sie stets ein Beispiel für alle war, dass sie immer da gewesen sei, wenn man sie gebraucht hat und dass ihr ein Platz im Herzen ihrer Angehörigen für immer gewiss sei. Nach einem schweren und qualvollen Leiden war sie, die trotz aller Pein nie über Schmerzen gemammert hat, am 7. Dezember von Gott, dem Herrn über Leben und Tod, heimgeholt worden in die Ewigkeit.



Das Licht dieser Welt erblickte Elfriede am 6. Februar 1914 als zweitälteste Tochter von Theodor und Theresia Marxer-Kaiser in Schaanwald. Sie wuchs in bescheidenen Verhältnissen mit vier Schwestern und einem Bruder in ihrem Elternhaus auf. Elfriede, die schon früh harte Zeiten kennen lernen musste, hat bereits als Schülerin, also neben ihrem obligaten Schulbesuch, dazu beigetragen, das karge Einkommen der Familie aufzubessern, indem sie Arbeiten in Kleinbetrieben in der Umgebung übernahm. So blieben ihr ihre Jugendjahre zwar als harte, aber trotzdem glückliche Zeit im Kreise ihrer Familie in Erinnerung. Ihren zukünftigen Ehepartner, Valentin Vogt, lernte sie anfangs der 40er-Jahre kennen und 1943, mit 29 Jahren, heiratete sie ihn in Balzers. Das junge Paar fand ein Zuhause bei den Schwiegereltern an der alten Churerstrasse 2, wo die Eheleute 58 Jahre zusammen lebten. Schon bald nach der Heirat stellte sich Nachwuchs ein, der Sohn Albert, dem im Lauf der Jahre weitere Geschwister, Emil, Marlen und Theo folgten. Die Mutter Elfriede führte eine strenge Hand in der Erziehung ihrer Kinder, verstand es aber in ihrer aufopfernden Art, das Gute hervorzuheben und trotz einfachen Verhältnissen ein angenehmes, glückliches Familienleben zu gestalten. Sie war glücklich, dass ihre vier Kinder zu rechtschaffenen und pflichtbewussten Menschen heranwuchsen und erst noch in ihrer Umgebung später Wohnsitz nahmen. Neben ihren vielfältigen Aufgaben als

Ehefrau und Mutter hatte Elfriede stets ein offenes Ohr für Anliegen und Sorgen ihrer Geschwister, Verwandten und Nachbarn. Für jeden hatte sie stets ein freundliches Wort, zeigte Interesse an deren Wohlergehen und wusste Rat bei Sorgen und Beschwerden aller Art. Im Alter von 50 Jahren, in welchem sich Frauen in der Regel auf ihre neue Rolle als Grossmutter einstellen, wurde Elfriede nochmals gefordert: Sie übernahm die Erziehung eines Enkels, der in ihrem Haus wohnte und dem sie eine liebevolle und aufopfernde Erziehung angedeihen liess. Ihre eigene Erfahrung mit ihren vier Kindern muss sie dabei beeinflusst haben, denn die Erziehung dieses Einzelkindes fiel weit weniger streng aus als die ihrer eigenen Kinder. Auch Martin, der Enkel von Elfriede sagt heute, dass dies wohl nicht immer leicht für sie war. Elfriede Vogt-Marxer zeigte sich aber auch ausserhalb ihrer Familie als weltoffene, verständnisvolle und kritische Frau, die ihre Augen vor Missständen auf der Welt nicht verschloss. Sie hatte viele Interessen und dachte mit jungen und junggebliebenen Menschen, was ihr auch Respekt von jungen und junggebliebenen Menschen eintrug. Auch ihre gärtnerischen Fähigkeiten, ihre Talente für Handarbeiten und kulinarische Köstlichkeiten aus ihrer Küche wusste sie einzusetzen und weiterzugeben, was ihr die Bewunderung ihrer Familienangehörigen und ihres Bekanntenkreises sicherte. Ausserdem war ihr der Kontakt mit Kolleginnen im Turn- und Mütterverein stets sehr wichtig. Sie genoss den Gedankenaustausch und das gemütliche Zusammensein bei Kuchen und Kaffee. Eine sehr grosse und schwere Aufgabe musste Elfriede Vogt in den letzten zwölf Jahren übernehmen. Ihr Ehepartner Valentin erkrankte schwer und sie pflegte und betreute ihn, so lange es ihr Gesundheitszustand erlaubte. Leider erkrankte sie an der sehr schmerzhaften Osteoporose, weshalb sie 1999 ihren eigenen Haushalt aufgab und ihrem ebenfalls schwerkranken Valentin ins Alters- und Pflegeheim «Schlossgarten», Balzers folgte. Dort konnten sie nun gemeinsam die gute Pflege und liebevolle Fürsorge geniessen, sich auch über Besuche ihrer Familienangehörigen freuen, zählen doch schon 11 Enkel und 4 Urenkel zu ihrer grossen Familie. Tapfer und in festem Gottvertrauen ertrug Elfriede Vogt ihre argen Schmerzen und hatte immer den grossen Wunsch, ihren Mann nicht allein zurücklassen zu

müssen. Dieser Wunsch aber wurde ihr nicht erfüllt. Nach einem arbeitsreichen Leben, geprägt von Güte und Aufopferung für ihre Familie, liessen ihre Kräfte immer mehr nach. Versenken mit den heiligen Sakramenten verschied sie im Kreise ihrer Familie am Freitag, den 7. Dezember. Die teure Verstorbene möge nun ruhen im Frieden, das ewige Licht leuchte ihr. Den trauernden Angehörigen entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.

### Werner Kutschera, Vaduz †

Seit den frühen Morgenstunden des Neujahrstages weilt Werner Kutschera nicht mehr unter uns. Ein schweres Krebsleiden hat ihn aus seinem aktiven Leben gerissen. Werner Kutschera ist im Jahre 1968 als junger Diplomingenieur in das damalige Landesbauamt eingetreten und wurde mit der Leitung der Abteilung Strassenbau betraut. Sein erstes Projekt war die Strasse zwischen Schaan und Nendeln. Seither hat er unzählige Strassenprojekte zur Realisierung gebracht und die ständige Entwicklung in der Projektierung und Umsetzung im Strassenbau aktiv mitgestaltet. So tragen heute fast alle Landstrassen in unserem Land seine Handschrift. Vor allem die Projekte in der zweiten Hälfte seiner Amtsjahre, bei denen die Gestaltung des Strassenraumes neben den eigentlichen Fahrspuren Bedeutung erlangte, tragen seine besondere persönliche Note. Viele Details, seien es die Bepflanzung, die Auswahl der Pflasterung, die Art der Entwässerung oder die Beleuchtung wurden jeweils der besonderen Sorgfalt von Herrn Kutschera unterzogen. Sein Gespür für Proportionen, Farben und Raumeffekte führten immer zu besonders ausgewogenen, der Umgebung angepassten Strassenräumen.



Durch seine Tätigkeit war Herr Kutschera eine bekannte Persönlichkeit. Sein Immerzu freundschaftlicher Umgang beschied ihm allgemeine Sympathie. Seinem Bekanntenkreis, den Freunden, Kollegen, Mitarbeitern und ehemaligen Lehrlingen möge die tägliche Fahrt auf unseren Strassen zum immerwährenden ehrenden Gedenken werden.

Das Tiefbauamt trauert nicht nur um einen erfahrenen und kompetenten Abteilungsleiter des Strassenbaus son-

dern auch um einen unersetzlichen Freund und Kollegen. Tiefbauamt

### Helena Hasler, Gamprin †

«Der Herrgott gab uns keine Zeit zum Abschiednehmen, doch er gab uns die Gnade der Erinnerung.»

Am 22. November 2001 verkündeten die Sterbeglocken von Benden den Tod unserer geschätzten Mitbürgerin Helena Hasler. Sie starb völlig unerwartet an einem Schlaganfall auf dem Weg nach Ruggell, wo sie sich einer ärztlichen Kontrolle unterziehen wollte. Helena Hasler, die ledigen Standes blieb, erblickte am 11. Februar 1926 als jüngstes Kind und einziges Mädchen des Johann und der Paulina Hasler, geb. Oehri, das Licht der Welt. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit ihren drei Brüdern – Johann, Gebhard und Stefan – auf dem elterlichen Bauernhof an der Mühlegasse in Gamprin.



Nach dem Besuch der Volksschule in Gamprin arbeitete sie auf dem landwirtschaftlichen Betrieb ihrer Eltern. Als ihr Vater 1947 verstarb, wurde der Bauernhof vom ältesten Bruder Johann übernommen und weitergeführt, wo sie für viele Jahre in Haus, Stall und Feld eine unentbehrliche und wertvolle Stütze war. Ihre vorwiegende Aufgabe auf dem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb war die Versorgung der Tiere, welcher sie mit grosser Hingabe und Freude nachkam. Zu ihren liebsten Tätigkeiten

zählte bis in die letzten Lebensstage das «Säga und Schitta» des Holzes für den Hausbedarf. Sie pflegte diese Tätigkeit als eine Art Hobby. Wollte man sie einmal tagsüber besuchen, war sie – vorab in den vergangenen Jahren – hinter dem Hause bei ihrer bevorzugten Holzarbeit zu finden. Gerne setzte sie sich auf ihr Fahrrad, und so war sie auch am letzten Tag ihres Erdenlebens mit diesem Fortbewegungsmittel unterwegs, als sie auf dem Weg nach Ruggell vom Tode ereilt wurde.

Helena liebte auch ihre Nichten und Neffen über alles, was sie in der ihr eigenen Art zeigte. Neue Freude und Unterhaltung gab ihr das Heranwachsen der Grossnichten und Grossneffen, zu denen sie wiederum einen besonders liebevollen Kontakt pflegte. Die Kinder scharten sich gerne um sie, und ihnen gefiel ihre Einfachheit und Eigenart. Ihr ganzes Leben, von der Geburt bis zu ihrem plötzlichen Tode, verbrachte sie in ihrem Elternhaus, wo sie ein bescheidenes und zufriedenes Leben führte. Nach dem Tode ihres Bruders Johann im Jahre 1992 fand sie weiterhin liebevolle Betreuung im angestammten Elternhaus, wo sie sich bei ihrer Schwägerin Maria Hasler, geb. Mangeng, stets gut aufgehoben wusste.

Als überzeugte Christin und fleissige Kirchgängerin hatte sie einen besonders guten Draht zu ihrem Schöpfer, der sie nun zu sich in die Ewigkeit abberufen hat. Helena ruhe in Gottes Frieden. Alle, die Helena kannten, verloren einen wertvollen Menschen, den sie in guter Erinnerung behalten werden. Den Angehörigen entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme.

REKLAME

## Martin Ebners BZ Bank

Mehr Erfolg dank Visionen...

Durchschnittsrendite seit 1.1.1997

Pharma Vision	+ 10,6% pro Jahr
BK Vision	+ 20,2% pro Jahr
Spezialitäten Vision	+ 2,0% pro Jahr
Stillhalter Vision	+ 13,4% pro Jahr

Zum Vergleich:

Swiss Market Index	+ 10,2% pro Jahr
--------------------	------------------



Evelyn Dlethelm

0800 87 66 66 – www.bzbank.ch